

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2024

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

<b>Aufgabenart</b>	Interpretation literarischer Texte
<b>Anforderungsniveau</b>	erhöht
<b>spezifische Voraussetzungen</b>	Kenntnisse zu Umbrüchen in der deutschsprachigen Literatur um 1900
<b>Material</b>	Kurzprosatext, 1412 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Engel, Manfred, Ulrich Fülleborn u. a. (Hg.): Rainer Maria Rilke. Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden. Bd. 3: Prosa und Dramen. Hg. von August Stahl. Frankfurt/M. und Leipzig: Insel Verlag 1996, S. 109–113.

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den Text „Die Flucht“ von Rainer Maria Rilke. Berücksichtigen Sie dabei besonders die erzählerische Gestaltung sowie die Figurengestaltung des Protagonisten. Beziehen Sie Ihre Kenntnisse zum Epochenumbruch um 1900 ein.

### Material

#### Rainer Maria Rilke (1875–1926): Die Flucht (1896/1897)

Die Kirche war ganz leer.

5 Durch das bunte Glasfenster über dem Hauptaltar brach der Abendstrahl, breit und schlicht, wie alte Meister ihn auf der Verkündigung Mariens<sup>1</sup> darstellen, in das Hauptschiff<sup>2</sup> und frische die verblaßten Farben des Stufenteppichs auf. Dann durchschnitt der Lettner<sup>3</sup> mit seinen barocken Holzsäulen den Raum, und jenseits desselben wurde es immer dunkler, und die kleinen ewigen Lampen blinzelten immer verständnisvoller vor den nachgedunkelten Heiligen.

10 Hinter dem letzten, plumpen Sandsteinfeiler war es ganz Nacht. Dort saßen sie, und über den beiden hing ein altes Stationsbild<sup>4</sup>. Das blasse Mädchen drückte ihre lichtbraune Jacke in die dunkelste Ecke der schweren, schwarzen Eichenbank. Die Rose auf ihrem Hut kitzelte dem Holzengel in der geschnitzten Lehne das Kinn, so daß er lächelte. Fritz, der Gymnasiast, hielt die beiden winzigen Hände des Mädchens, welche in zerschlissenen Handschuhen staken<sup>5</sup>, in den seinen, so wie man ein kleines Vögelchen hält, sanft und doch sicher. Er war glücklich und träumte: sie werden die Kirche zusperren und uns nicht  
15 bemerken, und wir werden ganz allein sein. Gewiß gehen Geister hier in der Nacht. Sie schmiegten sich fest aneinander, und Anna flüsterte ängstlich: „Ists nicht schon spät?“ Da fiel ihnen beiden ein Trauriges ein; ihr – der Platz am Fenster, an dem sie tagaus tagein nähte; man sah eine häßliche, schwarze Feuermauer<sup>6</sup> von dort und niemals Sonne. Ihm – sein Tisch, voll mit Lateinheften, auf dem aufgeschlagen lag Πλάτων, συμπόσιον<sup>7</sup>. Die beiden  
20 Menschen schauten vor sich hin, und ihre Blicke gingen derselben Fliege nach, welche durch die Rillen und Runen<sup>8</sup> der Betbank pilgerte.

Sie sahen sich in die Augen.

Anna seufzte.

Fritz legte leise und hütend den Arm um sie und sagte:

25 „Wer doch so fort könnte.“

---

<sup>1</sup> *Verkündigung Mariens*: biblische Stelle, in der Maria verkündet wird, dass sie den Sohn Gottes empfangen und gebären werde; in der bildenden Kunst oft durch einen vom Heiligen Geist ausgehenden Lichtstrahl dargestellt.

<sup>2</sup> *Hauptschiff*: Längsraum der Kirche.

<sup>3</sup> *Lettner*: eine oft mannshohe Schranke zwischen Chorraum und Langhaus mittelalterlicher Kirchen.

<sup>4</sup> *Stationsbild*: Darstellung einer Station aus der Leidensgeschichte Jesu auf seinem Weg zum Kreuz.

<sup>5</sup> *staken*: ältere Form von steckten.

<sup>6</sup> *Feuermauer*: Schutzmauer gegen Brände.

<sup>7</sup> Πλάτων, συμπόσιον [*Platon, symposion*]: ein Werk des altgriechischen Philosophen Platon (428/427–348/347 v. Chr.) über das Wesen der Liebe; Schullektüre am humanistischen Gymnasium.

<sup>8</sup> *Runen*: hier: eingeritzte Inschriften.

Anna blickte ihn an und sah die Sehnsucht, die in seinen Augen leuchtete. Sie senkte die Lider, wurde rot und hörte:

30 „Überhaupt sie sind mir verhaßt, gründlich verhaßt. Weißt du: wie sie mich ansehen, wenn ich von dir komme. Sie sind lauter Mißtrauen und Schadenfreude. Ich bin kein Kind mehr. Heut oder morgen, wenn ich was verdienen kann, gehen wir zusammen, weit fort. Allen zum Trotz.“

„Hast du mich lieb?“ Das blasse Kind lauschte.

„Unbeschreiblich lieb.“ Und Fritz küßte ihr die Frage von den Lippen.

35 „Wird das bald sein, daß du mich mit dir nimmst?“ zögerte die Kleine. Der Gymnasiast schwieg. Er hob unwillkürlich den Blick, ging der Kante des plumpen Sandsteinpfeilers nach und las über dem alten Stationsbild: „Vater vergieb ihnen ...“<sup>9</sup>

Da forschte er ärgerlich: „Ahnensie was bei dir zu Haus?“

Er drängte die Anna: „Sag.“

Sie nickte ganz leis.

40 „So“, wütete er, „ich sags ja, also doch. Diese Klatschbasen<sup>10</sup>. Wenn ich nur ...“ Er grub den Kopf in die Hände.

Anna lehnte sich an seine Schulter. Sie sagte einfach:

„Sei nicht traurig.“

So verharrten sie.

45 Plötzlich sah der junge Mensch auf und sagte:

„Komm fort mit mir!“

Anna zwang ein Lächeln in ihre schönen Augen, welche voll Tränen waren. Sie schüttelte den Kopf und sah sehr hilflos aus. Und der Student hielt wieder wie früher ihre winzigen Hände, die in schlechten Handschuhen staken. Er sah in das lange Hauptschiff hinein. Die 50 Sonne war erloschen, und die bunten Glasfenster waren häßliche, mattfarbene Kleckse. Es war still.

Dann begann hoch in der Halle ein Piepsen. Beide schauten auf. Sie bemerkten eine verirrte kleine Schwalbe, welche mit müden, ratlosen Flügeln das Freie suchte.

55 Auf dem Heimweg dachte der Gymnasiast an ein verabsäumtes lateinisches Pensum. Er beschloß, noch zu arbeiten, trotz des Widerwillens, den er hatte, und trotz aller Müdigkeit. Aber fast unwillkürlich machte er einen großen Umweg, verirrte sich sogar ein wenig in der sonst gut bekannten Stadt, und es war Nacht, als er in seine enge Stube trat. Auf den Lateinheften lag ein kleines Briefchen. Er las bei der unsicher flackernden Kerze:

60 „Sie wissen alles. Ich schreibe Dir unter Tränen. Der Vater hat mich geschlagen. Es ist schrecklich. Jetzt lassen sie mich nie mehr allein ausgehen. Du hast recht. Komm fort. Nach Amerika oder wohin Du willst. Ich bin morgen früh um sechs Uhr auf der Bahn. Da geht ein Zug. Vater fährt immer auf die Jagd damit. Wohin – weiß ich nicht. Ich schließe. Es kommt jemand.

Also erwarte mich. Bestimmt. Morgen um sechs. Bis in den Tod

---

<sup>9</sup> „Vater vergieb ihnen“, „denn Sie wissen nicht, was sie tun“: Gebet Jesu an seinen Vater während der Kreuzigung (elfte Station des Kreuzwegs).

<sup>10</sup> *Klatschbasen*: hier: Personen, die etwas verraten, verpetzen.

65

Deine

Anna.

Es war niemand. Wohin, glaubst Du, gehen wir? Hast Du Geld? Ich habe acht Gulden<sup>11</sup>. Diesen Brief schick ich Dir durch unser Dienstmädchen an das euere. Mir ist jetzt gar nicht mehr bang. Ich glaube, Deine Tante Marie hat geklatscht<sup>12</sup>. Sie hat uns also Sonntag doch gesehen.“

70

Der Gymnasiast ging in großen und energischen Schritten auf und nieder. Er fühlte sich wie befreit. Sein Herz pochte heftig. Er empfand auf einmal: Mann sein. Sie vertraut sich mir an. Ich darf sie beschützen. Er war sehr glücklich und wußte: Sie wird mir ganz gehören. Das Blut stieg ihm in den Kopf. Er mußte sich setzen, und dann kam ihm in den Sinn: Wohin? Diese Frage wollte nicht schweigen. Fritz übertönte sie dadurch, daß er aufsprang und Vorbereitungen machte. Er legte ein wenig Wäsche und ein paar Kleider zurecht und preßte die ersparten Guldenscheine in das schwarze Ledertäschchen. Er war voll Eifer, schob ganz unnütz alle Laden<sup>13</sup> auf, nahm Gegenstände und trug sie wieder an ihren alten Platz, warf die Hefte vom Tische in irgend eine Ecke und zeigte seinen vier Wänden mit prahlerischer Deutlichkeit: Hier ist Auswanderung, Schluß.

75

80

Mitternacht war vorbei, als er am Bettrand niedersaß. Er dachte nicht ans Schlafen. Angekleidet legte er sich hin, nur weil ihn, wahrscheinlich vom vielen Bücken, der Rücken schmerzte. Er dachte noch einigemal: Wohin? und sagte laut:

„Wenn man sich wirklich lieb hat ...“

85

Die Uhr tickte. Tief unten fuhr ein Wagen vorbei, und die Scheiben zitterten davon. Die Uhr, die noch von den Zwölfschlägen müde war, atmete auf und sagte mühsam „Eins“. Mehr konnte sie nicht.

Und Fritz hörte es noch wie aus weiter Ferne und dachte: Wenn man sich ... wirklich .....

90

Aber im allerersten Morgengrauen saß er fröstelnd in den Kissen und wußte bestimmt: Ich mag Anna nicht mehr. Sein Kopf war so schwer: Ich mag Anna nicht mehr. War das ihr Ernst? Um ein paar Schläge auf und davon laufen. Wohin denn? Er sann nach, als hätte sie's ihm anvertraut: Wohin wollte sie denn? Irgendwohin, irgendwohin. Er empörte sich: Und ich? Ich sollte natürlich alles im Stiche lassen, meine Eltern und – alles. Oh und die Zukunft, das Hernach. Wie dumm das war von Anna, wie häßlich. Ich möchte sie schlagen, wenn sie das imstande wäre.

95

Wenn sie *das* imstande wäre.

Als ihm die frühe Maisonette, so recht hell und heiter, in die Stube kam, hoffte er: Sie kann es nicht ernst gemeint haben. Er beruhigte sich ein wenig und hatte viel Lust, im Bett zu bleiben. Allein er sagte sich: Auf den Bahnhof will ich gehen, und sehen, daß sie nicht kommt. Und er malte sich die Freude aus, wenn Anna nicht kommt.

100

Fröstelnd in der frühen Frische und mit großer Müdigkeit in den Knien ging er auf den Bahnhof. Die Vorhalle war leer.

105

Halb ängstlich, halb hoffnungsvoll hielt er Umschau. Keine gelbe Jacke. Fritz atmete auf. Er durchlief alle Gänge und Säle. Reisende gingen verschlafen und teilnahmslos auf und nieder, Gepäcksdienner lümmelten an hohen Säulen, und Leute aus der untersten Klasse saßen verdrossen, an Bündel und Körbe gelehnt, auf staubigen Fensterbänken. Keine gelbe

<sup>11</sup> *Gulden*: frühere Währungseinheit; 1 Gulden = 6 kg Brot (zur Entstehungszeit des Textes).

<sup>12</sup> *geklatscht*: im Sinne von ausgeplaudert.

<sup>13</sup> *Laden*: Schubladen.

110 Jacke. Der Portier<sup>14</sup> rief irgendwo in einem Wartesaal Ortsnamen. Er läutete mit einer schrillen Glocke. Dann schnarrte er dieselben Ortsnamen ganz nah und dann noch einmal auf dem Bahnsteig. Und immer läutete davor die häßliche Glocke. Fritz wandte sich und schlenderte, die Hände in die Taschen bohrend, in die Vorhalle des Bahnhofes zurück. Er war sehr zufrieden und dachte mit Siegermiene: Keine gelbe Jacke. Ich wußte es ja.

115 Wie im Übermut trat er hinter eine Säule. Er wollte den Fahrplan studieren, um zu erfahren, wohin denn dieser verhängnisvolle Sechsuhrzug eigentlich führe. Er las mechanisch die Stationen und machte ein Gesicht wie einer, der eine drollige Treppe besieht, auf der er fast gestürzt wäre. Da klappten schnelle Schritte auf den Fliesen. Als Fritz aufschaute, erhaschte sein Blick eben noch an der Perrontüre<sup>15</sup> die kleine Gestalt in der gelben Jacke und dem Hute, auf welchem eine Rose schwankte.

Fritz starrte ihr nach.

120 Dann überkam ihn eine Furcht vor diesem schwachen, blassen Mädchen, welches mit dem Leben spielen wollte. Und als bangte er, sie könnte kommen, ihn finden und ihn zwingen, in die fremde Welt zu fahren, raffte er sich auf und lief, so schnell er konnte, ohne sich umzusehen, der Stadt zu.

Engel, Manfred, Ulrich Fülleborn u. a. (Hg.): Rainer Maria Rilke. Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden. Bd. 3: Prosa und Dramen. Hg. von August Stahl. Frankfurt/M. und Leipzig: Insel Verlag 1996, S. 109–113.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

---

<sup>14</sup> *Portier*: hier: Bahnstahngestellter.

<sup>15</sup> *Perrontür*: Durchgangstür zum Bahnsteig.

## 2 Erwartungshorizont

### 2.1 Verstehensleistung

#### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014), 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ „ihr Textverständnis argumentativ durch [...] literaturgeschichtliche Kenntnisse [...] stützen“ (KMK 2014, 2.4.1, S. 18).

#### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema, z. B.:

- ◆ Widersprüchlichkeit im Denken und Handeln jugendlicher Protagonisten an der Grenze zum Erwachsensein
- ◆ Kontrast zwischen Freiheit und Sicherheit, Anspruch und Wirklichkeit in der Lebensgestaltung
- ◆ gegensätzliche Liebesauffassungen zwischen Illusion und Pragmatik

##### analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- ◆ abends in der verlassenen Kirche: geheimes Treffen der beiden Liebenden (vgl. Z. 1–53)
  - ◆ Exposition der räumlichen und zeitlichen Umstände des Treffens der beiden Liebenden sowie deren äußerer Erscheinung (vgl. Z. 1–21)
  - ◆ Exposition des Konflikts aufgrund der familiär nicht tolerierten Liebesbeziehung; Fritz' daraus resultierende Absicht, mit Anna zu fliehen (vgl. Z. 22–46)
  - ◆ gedankliche Verarbeitung der Fluchtabsicht und Beobachtung einer im Kirchenraum gefangenen kleinen Schwalbe (vgl. Z. 47–53)
- ◆ zwischen Abend und Nacht in der Stadt: Fritz' Herumirren auf dem Weg nach Hause (vgl. Z. 54–57)
- ◆ nachts im Zimmer des Gymnasiasten: Fritz' affirmative Reaktion auf Annas Brief (vgl. Z. 57–88)
  - ◆ Entdecken und Lesen von Annas Brief mit den Informationen über die schwierigen Zustände bei ihr zu Hause sowie mit der Ankündigung und der konkreten Planung der gemeinsamen Flucht (vgl. Z. 57–70)
  - ◆ Fritz' Reaktionen auf die nun akute Herausforderung: spontanes Hochgefühl, Verantwortung innerhalb der Liebesbeziehung übernehmen zu können (vgl. Z. 71–73), Überspielen der Frage nach dem Ziel durch eifrige Vorbereitungen und trotzige Bekräftigung des Vorhabens (vgl. Z. 74–80), innerer Konflikt zwischen Ziellosigkeit und Liebesbekräftigung, nächtliches Grübeln (vgl. Z. 81–88)
- ◆ bei Sonnenaufgang: Fritz' veränderte Einstellung (Wendepunkt): Empörung angesichts einer nun als unangemessen empfundenen Erwartungshaltung Annas; damit einhergehend: Gefühl der Ablehnung von Anna; Relativierung der häuslichen Gewalt als Fluchtanlass; Annahme der mangelnden Ernsthaftigkeit des Vorhabens; Entschluss, sich am Bahnhof der Richtigkeit dieser Annahme zu vergewissern (vgl. Z. 89–100)
- ◆ morgens am Bahnhof: Fritz' scheiternder Versuch, Gewissheit über die mangelnde Ernsthaftigkeit von Annas Fluchtabsicht zu erlangen (vgl. Z. 101–122)
  - ◆ nach Durchsuchung des Bahnhofsbereichs zunächst triumphierende Feststellung der

Abwesenheit Annas (vgl. Z. 101–111)

- ◆ selbstvergewisserndes Informieren über den nun als vollends hypothetisch empfundenen Fluchtweg (vgl. Z. 112–115)
- ◆ Schock angesichts der plötzlichen Wahrnehmung Annas und fluchtartiges Verlassen des Bahnhofs aus Angst, von ihr entdeckt zu werden (vgl. Z. 115–122)

### erläutern wesentliche Aspekte der erzählerischen Gestaltung funktional, z. B.:

- ◆ Erzählinstanz funktional von auktorialer Distanz zu personaler Nähe wechselnd:
  - ◆ distanzierter Blick auf die Situationen und Verhältnisse durch beschreibende Darstellung von äußerem Geschehen (vgl. Raumbeschreibung, Dialoge, Ereignisschilderungen) und Konstatieren innerer Gefühlslagen (vgl. Z. 14–19, Z. 54)
  - ◆ Ambivalenz zwischen äußerer Betrachtung und subjektiver Anteilnahme am tragischen Geschehen durch (ironisch) kommentierende Darstellung (vgl. Lichtsymbolik Z. 1–21; implizite Vergleiche, z. B. Z. 2 f., 6, 10 f.; verallgemeinernde Bezeichnung der Figuren, Z. 19–21)
  - ◆ Fokussierung der Gedanken und Gefühle von Fritz durch personale Perspektive (ab Z. 71) und Häufung von innerem Monolog (vgl. z. B. Z. 89–91, 92–95) und erlebter Rede (vgl. z. B. Z. 71–73, 103–107)
- ◆ kontrastive Grundstruktur des Aufbruchs (in Gedanken) und dessen Zurücknahme (in Wirklichkeit) sowohl in der äußeren Handlung (Kirche vs. Bahnhof) als auch in der inneren Wandlung des Protagonisten (Abend vs. Morgen) zur Verdeutlichung des dargestellten Konflikts zwischen Wunsch und Wirklichkeit
- ◆ Wechsel von äußerer Beschreibung des Figurenverhaltens bzw. des Handlungsraums (Erzählerbericht) zu einer Wiedergabe von Gedanken und Gefühlen des Protagonisten (Introspektion durch inneren Monolog, erlebte Rede):
  - ◆ zur Verstärkung der Korrespondenz von außen (Schutz- und Besinnungsraum Kirche) und innen (Intimität der Gedanken): Zweisamkeit der Liebenden in einer dunklen Ecke der Kirche (vgl. Z. 8–14) und Fritz' Wunsch nach Nähe (innerer Monolog, vgl. Z. 14 f.)
  - ◆ zur Betonung der wechselseitigen Bedingtheit von inneren Vorgängen und äußerem Handeln: Fritz' rastloses Umherirren in seinem Zimmer als Ausdruck seines inneren Aufruhrs unmittelbar nach der Lektüre von Annas Brief (erlebte Rede, vgl. Z. 71–73)
- ◆ funktionale Zeitgestaltung zur Fokussierung einzelner Erzählphasen:
  - ◆ Einsatz des Motivs der Zeit zur Strukturierung des Geschehens (Abend, Z. 1–53; Nacht, Z. 54–88; Morgen, Z. 89–122), auch zur Erzeugung von Kontrasten: Abend und Nacht (vgl. Z. 1–88) vs. Morgen und Tag (vgl. Z. 89–122) als Verdeutlichung des Kontrasts von Emotion, Traum, Gefühlsintensität einerseits und Vernunft, Realitätssinn, pragmatischer Nüchternheit andererseits
  - ◆ zeitdeckendes Erzählen in der Dialoggestaltung zur Entfaltung der Figurenbeziehung (vgl. Z. 22–46), in der monologischen Kommunikation (Brief) zur Intensivierung der Konfliktentwicklung (vgl. Z. 59–70)
  - ◆ raffende Schilderungen zur Betonung äußerer und innerer Vorgänge (Fritz' planloser Enthusiasmus, Z. 71–96; seine wechselnden Stimmungen auf dem Bahnhof, Z. 101–122)
- ◆ kontrastive Raumgestaltung:
  - ◆ zur Verdeutlichung divergenter Lebensweisen: Kirche als kontemplativer Innenraum mit Ruhe, Geborgenheit, aber auch Begrenzung vs. Bahnhof (um 1900 zunehmend) als Ort der Betriebsamkeit und des Aufbruchs zu Neuem, aber auch der Ziel- und Orientierungslosigkeit (Tag); Ambivalenz des Motivs „Bahnhof“ zur Zeit der Entstehung des Textes: individuelle Freiheit vs. Unsicherheit
  - ◆ zur Verstärkung des Kontrasts von Aufbruch (Anna) und Verweigerung (Fritz)
- ◆ Rahmung der Interaktionssequenz (vgl. Dialog Z. 22–46) durch Wiederaufnahme der Geste des Händehaltens (vgl. Z. 12 f., Z. 48 f.) sowie des Vogelmotivs (Z. 13, Z. 52 f.) zur Betonung der Geborgenheit, aber auch Begrenztheit in der Beziehung
- ◆ Gestaltung des Dialogs
  - ◆ zur Verdeutlichung der Genese des Fluchtvorhabens: Wunsch fortzugehen (vgl. Z. 25) – dessen Begründung und trotzige Verstärkung (vgl. Z. 28–31) – Liebesbestätigung (vgl. Z. 32 f.) –



Nachfrage Annas zur Dauer bis zum Aufbruch (vgl. Z. 34) – Fritz' Verärgerung über die Kenntnis der Beziehung in Annas Elternhaus (vgl. Z. 37–41) – Annas Trösten, Verharren in stiller Zweisamkeit (vgl. Z. 42–44) – Fritz' Aufforderung zur gemeinsamen Flucht (vgl. Z. 46)

- ◆ als Mittel der Charakterisierung der beiden Hauptfiguren: Fritz' Emotionalität (Liebe, Zorn) und scheinbare Dominanz (hoher Redeanteil), Annas Zurückhaltung in ihren Reaktionen (geringer Redeanteil) und ihre Beschränkung auf gezielte Impulse zur Förderung des Fluchtvorhabens
- ◆ Zentralstellung des Briefes (vgl. Z. 59–70)
  - ◆ als aktive emotionale Einflussnahme Annas auf Fritz im Sinne einer Steuerung zur Stabilisierung des Fluchtvorhabens
  - ◆ als Verdeutlichung der charakterlichen Unterschiede: Übernahme eines als männlich verstandenen Verantwortungsgefühls (vgl. Z. 72), Besitzdenken als Reaktion auf den Brief (Fritz) vs. Problemanzeige (familiäre Gewalt, Bedrängnis) zur Forcierung des Fluchtplans (Anna)

### analysieren wesentliche Aspekte der sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, z. B.:

- ◆ Dingsymbole als Spiegelung der Gefühlslage und inneren Befindlichkeit
  - ◆ Rose auf Annas Hut (vgl. Z. 10) zur Verdeutlichung ihrer natürlichen Lebenszuversicht; „schwankende Rose“ (Z. 117) als Ausdruck ihres ins Wanken geratenen Lebensentwurfs (gemeinsame Flucht)
  - ◆ Annas „zerschlissene[n]“ (Z. 12) bzw. „schlechte[n]“ (Z. 49) Handschuhe als Indiz ihrer Ausgrenzung aus dem gesicherten familiären Umfeld (vgl. Jagd, Z. 62; Dienstmädchen, Z. 68)
  - ◆ hässliche Feuermauer (vgl. Z. 18) als Ausdruck ihres Gefühls der Beengtheit
  - ◆ gelbe Jacke Annas als Reduktionsform (pars pro toto) der geliebten, dann gefürchteten Person in der Wahrnehmung Fritz'; Symbol der Bedrohung seines Rückzugs (vgl. Z. 103, 111, 116)
- ◆ Tiersymbol zur bildhaft verdichteten Kommentierung der Situation: „verirrte kleine Schwalbe“ (Z. 52 f.) als Verdeutlichung der Ausweglosigkeit der Beziehung zwischen Anna und Fritz
- ◆ Vergleich des sanften Haltens der „winzigen Hände“ (Z. 12) Annas mit dem Halten eines kleinen Vögelchens (vgl. Z. 13) als Betonung von Fritz' Behutsamkeit bzw. Unsicherheit als Liebender
- ◆ Reihung von kurzen Hauptsätzen und elliptisch verkürzten Sätzen in rascher Folge als syntaktische Simulation der inneren Aufregung der Figuren:
  - ◆ in Annas Brief (vgl. Z. 59–70) zur Verdeutlichung ihres inneren Aufruhrs
  - ◆ als Verdeutlichung von Fritz' Aufregung nach der Lektüre von Annas Brief (vgl. Z. 71–80)
  - ◆ zur Verstärkung von Fritz' aufgeregten Wahrnehmungen am Bahnhof (vgl. Z. 103–111)
- ◆ Imperativ zur Bekräftigung seines Entschlusses (vgl. Z. 80)
- ◆ Wiederholung der konditionalen Satzeröffnung „Wenn man sich wirklich lieb hat ...“ (Z. 84) in elliptischer Reduktion (vgl. Z. 88) als Fritz' autosuggestive Beschwörungsformel zur Bekräftigung des Fluchtvorhabens
- ◆ Ausrufe in Verbindung mit Wiederholungen („Wohin“, Z. 91 f.) zur Verdeutlichung von Fritz' Gesinnungswandel und Empörung nach einsetzender Vernunft
- ◆ zweifache Verwendung des Motivs des „Schlagens“ (Annas Vater, Z. 59; Fritz, Z. 94 f.) zur Verdeutlichung des Verhaftet-Seins der männlichen Figuren in patriarchalen Verhaltensmustern, auch zur Verdeutlichung des radikalen Gesinnungswandels Fritz'
- ◆ Licht- und Farbsymbolik als Verstärkung und Kommentierung der äußeren und inneren Vorgänge und Begleitung der Entwicklung Fritz':
  - ◆ buntes Glasfenster mit Lichtstrahl der Abendsonne (vgl. Z. 2 f.) zur Verstärkung der freundlichen Atmosphäre der Kirche als „locus amoenus“
  - ◆ Dunkelheit im hinteren Teil der Kirche als Betonung der Heimlichkeit der Beziehung (vgl. Z. 8–10)
  - ◆ Glasfenster mit „häßliche[n], mattfarbene[n] Klecksen“ (Z. 50) als Vorausdeutung des „hässlichen“ Verrats
  - ◆ „Morgengrauen“ (Z. 89) als Moment der Rückkehr in den grauen Alltag der Konvention (Ablehnung des Fluchtvorhabens, Anna als Bedrohung)
  - ◆ „die frühe Maisonnette“ (Z. 97) als Betonung des Moments der Erleuchtung und beruhigenden Erkenntnis über seine Verblendung („Sie kann es nicht ernst gemeint haben.“, Z. 97 f.)
- ◆ auffällige an Impressionismus erinnernde Farbgestaltung und Hell-Dunkel-Kontraste auch zur Intensivierung der atmosphärischen Darstellung und visuellen Akzentuierung der Szenarien



### erläutern die Figurengestaltung, z. B.:

- ◆ Darstellung der Figuren in anfänglich intakter Beziehung und Interaktion anhand von Situationsbeschreibung (vgl. Z. 8–24, Z. 47–53) und Schilderung äußerer Vorgänge (vgl. Z. 25–46)
- ◆ Fokussierung auf die Figur des Fritz und unmittelbare Darstellung von dessen Innensicht zur Verdeutlichung der gedanklichen und emotionalen Verarbeitung des Fluchtplans sowie des sich vollziehenden Gesinnungswandels
- ◆ dagegen nur mittelbare Schilderung der Innensicht Annas durch ihren Brief an Fritz (vgl. Z. 59–70)
- ◆ indirekte Charakterisierung der Figuren über ihre Gedanken, ihr Verhalten und ihre Äußerungen:
  - ◆ Fritz: verliebter Gymnasiast, unerfahren, beeinflussbar, emotional, zwischen Neigung und Pflicht, Selbstbehauptung und Konformität schwankend (vgl. seine spontane Idee zur Flucht, sein Hadern mit den Konsequenzen)
  - ◆ Anna: Näherin aus bürgerlicher Familie, unzufrieden mit ihrer Lebenssituation, mit Wunsch nach Unabhängigkeit, emotional gefestigt und entschlossen sowie pragmatisch im Handeln (vgl. ihre Einflussnahme auf Fritz, um die Realisierung des Fluchtplans zu forcieren)
- ◆ Darstellung der Figur der Anna als Beispiel eines neuen Selbstbewusstseins junger Frauen um 1900 – Fritz als Kontrastfigur des Verzagten, der der bestehenden Ordnung verhaftet ist

### deuten den Text, z. B.:

- ◆ Darstellung der Ambivalenz einer existenziellen Schwellensituation im Leben junger Menschen um die Jahrhundertwende 1900
  - ◆ Rückfall in passive und kindliche Verhaltensmuster (Fritz) vs. tatsächliche Überwindung der Passivität durch Eigeninitiative und emanzipatorisches Loslösen aus Zwängen (Anna)
  - ◆ Widerspiegelung dieser Ambivalenz auch in der Mehrdeutigkeit des Titels
- ◆ Verdeutlichung der Gegensätzlichkeit zweier Liebender als Ursache des Scheiterns einer Beziehung
  - ◆ Freiheit und Selbstermächtigung durch die Liebe als reine Vorstellung (Fritz) vs. Verständnis der Partnerschaft als reale Chance zu einer selbstbestimmten Lebensgestaltung (Anna)
  - ◆ Fritz' Ambivalenz in der Sicht auf Anna: verletzte Partnerin, die es zu schützen gilt vs. mutig Handelnde, die seinen bürgerlichen Schutzraum gefährdet
  - ◆ Annas pragmatische Sicht auf Fritz (handlungsstarker Gefährte und verlässlicher Freund), die sich als Fehleinschätzung erweist
- ◆ Kontrastierung zweier Charakterprofile (Fritz vs. Anna): Fremdbestimmung vs. Selbstbestimmung, Feigheit vs. Mut, innere Schwäche bei scheinbarer Stärke vs. innere Stärke bei scheinbarer Schwäche; auch als Spiegel der Mentalitäten (und Geschlechterrollen) an der Zeitenwende um 1900: Vergangenheit vs. Zukunft, hemmende Reflexion vs. befreiende Tatkraft
- ◆ psychologisch einfühlsames Erzählen: Hinwendung zur Darstellung von innerpsychischen Konflikten, auch in Anlehnung an um 1900 aufkommende psychologische Erklärungsmodelle

## 2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

---

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

### 3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

#### 3.1 Verstehensleistung

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b>	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b>
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente,</li> <li>◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher alternativer Lesarten,</li> <li>◆ eine hinsichtlich relevanter Aspekte differenzierte Epocheneinordnung des Textes.</li> </ul>	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente,</li> <li>◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Text in Grundzügen angemessen ist,</li> <li>◆ eine einige relevante Aspekte berücksichtigende Epocheneinordnung des Textes.</li> </ul>

#### 3.2 Darstellungsleistung

##### Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau<sup>1</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b>	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b>
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>

<sup>1</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

### Fachsprache<sup>2</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

### Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>3</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

### Ausdruck und Stil<sup>4</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>5</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> <li>◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,</li> <li>◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.</li> </ul>	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> <li>◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,</li> <li>◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.</li> </ul>

<sup>2</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>3</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

<sup>4</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>5</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

### 3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

---

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

<b>Verstehensleistung</b>	<b>Darstellungsleistung</b>
ca. 70 %	ca. 30 %